

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ernst August Bertlings, der Theologie Professors, Rectors
und Pastors zu Danzig, Neue Harmonie der vier
Evangelisten**

Bertling, Ernst August

Halle, 1767

VD18 11695528

Die 39. Anmerkung zu §. 249. des 4. Theils. Von der Maria Magdalena.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16705

geworden, sondern selbst in das Grab gegangen. Wie reimet sich das? wird mancher sagen. Hat der Engel sich auf den Stein gesetzt, so müssen ihn die Weiber gesehen haben. Haben ihn aber die Weiber nicht gesehen, sondern erst im Grabe hernach gefunden, so muß er nicht auf dem Steine gesessen haben.

2. Wer aber bedenket, daß die Engel Geister sind, deren Erscheinung immer wunderbar ist, daß die Engel bey ihren Erscheinungen plötzlich verschwinden und plötzlich wieder erscheinen, dem wird dieses keine Schwierigkeit zu seyn scheinen. Der Engel setzte sich aufs Grab, um die Hüter zu schrecken, ihnen die Verherrlichung zu zeigen, und die Hüter wegzujagen. Wie die Hüter vom Grabe gejaget waren, hörte der Grund der Erscheinung des Engels auf, und folglich war er wieder unsichtbar. Die Weiber sahen ihn also nicht, und giengen ohne alles Verweilen in das Grab. Dasselbst erschien ihnen nun eben der Engel. Und so hänget dieses gut zusammen. Zudem saget Matthäus ausdrücklich: Sie giengen eilend zum Grabe hinaus, v. 8. Folglich hat der Engel im Grabe mit den Weibern geredet, und ist von ihnen nicht ausser demselben gesehen worden. Sie würden sonst gleich geflohen seyn.



Die 39. Anmerkung

zu §. 249. des 4. Theils.

Von der Maria Magdalena.

I.

Matthäus und Marcus thun unter den Weibern, welche zum Grabe gegangen, auch der Maria Magdalena Erwähnung. Aber Schwierig-
keit.

Johannes saget, daß die Maria Magdalena früh zum Grabe gekommen, und wie sie nur von fern gesehen, daß der Stein abgewälzet gewesen, gleich vom Grabe gelaufen sey, und es den Aposteln verkündiget habe. Dieses scheineth ein Widerspruch zu seyn. Diejenige, welche mit einigen Weibern zum Grabe gehet, und in dasselbe wirklich eintritt, ist doch nicht diejenige, welche gleich bey Erblickung des abgewälzten Steines zurück laufft. Wie wollen wir dieses reimen?

2. Allein wenn wir Matthäum und Marcum besehen, so lesen wir nicht, daß sie ausdrücklich sagen, daß Magdalena ins Grab gegangen sey. Sie erwähnen nur von der Gesellschaft überhaupt, daß dieselbe
Wird gehoben.



be hingegangen, und ins Grab gekommen sey. Zu dieser Gesellschaft rechnen sie die Magdalena, weil sie anfänglich mit ihnen gegangen. Sie thun der besondern Begebenheit der Marien Magdalenen keine Erwähnung. Johannes aber erzählt bloß von der Maria Magdalena allein, um ihre Botschaft, die sie Petro gebracht, erzählen zu können. Darum erzählt er kein Wort von ihrer Gesellschaft. Nun höret aller Widerspruch auf. Maria Magdalena war freylich in der Gesellschaft. Sie gieng mit den Weibern bis zum Grabe. Wie sie aber das Grab offen sahe, verließ sie die Gesellschaft, und lief zu Petro. Was jenen Weibern darauf begegnet, erzählt Matthäus und Marcus. Was aber der Maria Magdalena begegnet, erzählt Johannes.



Die 40. Anmerkung

zu §. 251. des 4. Theils.

Von den Weibern, die mit Maria Magdalena zum Grabe gegangen.

I.

Schwierigkeit, daß die Weiber nichts gesagt, und es doch hernach erzählt.

Uch von den Weibern selbst, die mit Maria Magdalena zum Grabe gegangen, scheinen die Erzählungen der Evangelisten unähnlich zu seyn. Marcus saget von ihnen, nachdem sie die Erscheinung des Engels gesehen, sie flohen von dem Grabe, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich. Matthäus hergegen saget von ihnen: Und sie giengen eilend zum Grabe hinaus, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Wie reimet sich das? Aus Furcht nichts sagen, und doch hingehen und sagen wollen, scheint ja ein Widerspruch.

Wie sie nichts gesagt.

2. Es wird ein jeder nachdenkender Leser aber bald merken, daß die Wirkung der Furcht, daß sie nichts gesagt noch sagen wollen, bloß von den ersten Augenblicken ihres Schreckens zu verstehen. Schüchtern und ganz auffer sich gesetzt, flohen sie von dem Grabe, und wer weiß, ob sie nicht gar auf allerley Wege sich verließen, ohne die rechte Straße in diesem Schrecken einmal zu finden. Da indes der Evangelist ausdrücklich erwähnt, sie haben niemand nichts gesagt, so muß doch eine Gelegenheit gewesen seyn, daß sie etwas hätten sagen können. Sollte uns dieses nicht die Vermuthung erwecken können, daß sie etwa andern